

Die fünf Botschaften

Das Leben ist hart

Du musst in deinem Bauch, in deinem Verstand und in deinem Herz wissen und du darfst keine Zeit damit verschwenden, dir das Leben leicht machen zu wollen. Du bist mit dem Kreuz bezeichnet, also sei nicht überrascht, wenn es sich im Leben zeigt. Schwierigkeiten, Schmerz, Leid sind das Einzige, das stark genug ist, die volle Aufmerksamkeit deines Egos zu erreichen.

Du bist nicht so wichtig

Demut (engl. humility) ist von zentraler Bedeutung für die menschliche Wahrhaftigkeit und das menschliche Glücklichein. Du bist aus der Erde (Humus) geformt. Deine einzige Würde besteht darin, dass du ein (humanes) Wesen bist, das von Gott innig geliebt wird. Du schuldest dem Leben, der Schöpfung, den Anderen, dir selbst und Gott Respekt. Aber fordere diese Recht nicht von anderen. Du hast nicht das „Recht“ irgendetwas zu tun, außer das Recht, das dir das Evangelium gibt: Zu lieben und zu vergeben.

Du hast keine Kontrolle

Du wirst in der Illusion leben, Kontrolle zu haben – solange bis es Gott gelingt dich an die Grenzen deiner Ressourcen zu führen. Dann könntest du etwas völlig Neues und absolut Gutes lernen: „In seinem Willen ist unser Frieden“ (Dante). Du musst deine eigene Machtlosigkeit erfahren, bevor deine wahre spirituelle Reise beginnen kann.

Dein Leben dreht sich nicht um dich

Dies ist die wesentliche und alles zusammenfassende Erfahrung. Du musst wissen, dass Du Teil von etwas und jemand viel Größerem bist. Dein Leben dreht sich nicht um dich, sondern um Gott. Daraus folgend nimmt die gesamte menschliche Erfahrung einen total anderen Charakter an.

Du wirst sterben

Die Sterblichkeit und Unbeständigkeit deines eigenen Lebens muss sehr real für dich werden. Das Leben ist begrenzt, und alles, was dir passiert, ist eine Schule für den Tod. Alles geht vorbei. Du bist in den Tod Christi getauft. Du musst es erlauben, dass alle Wunden „heilige Wunden“ werden, um dich auf das schlussendliche Loslassen vorzubereiten.

nach Richard Rohr



Liebe Leserinnen und Leser!

Ein Blick in die Evangelientexte der Geschehnisse von Ostern zeigt Männer und Frauen, die sehr unterschiedlich in die Ereignisse eingebunden sind bzw. auf sie reagieren. Simon von Cyrene trägt Jesus das Kreuz, Veronika reicht Jesus ein Schweiß Tuch. Josef von Arimathäa ergreift die Initiative und geht zu Pilatus, Maria und andere Frauen halten unter dem Kreuz aus und leiden mit.

Machen und mitfühlen, Männer und Frauen greifen sehr unterschiedlich in das österliche Leidens- und Heilsgeschehen ein. Deshalb gibt es in diesem Monatsbrief den Blick eines Mannes auf die Männer und den Blick einer Frau auf die Frauen. Wir sind uns dabei bewusst, dass Jede(r) sowohl weibliche als auch männliche Anteile in sich trägt und die Texte vielleicht einseitig wirken. Es möge sich also Jede(r) aus beiden Texten, das mitnehmen, was ihn anspricht.

Wie gehen „Macher-Männer“ mit den Unabänderlichkeiten im Leben und mit dem eigenen Tod um? Wie werden die Frauen unter dem Kreuz von Beistand-Leistenden zu Botschafts-Überbringerinnen? Fragen, die im Angesicht des Karfreitags eine Betrachtung wert sind.

Wir wünschen Ihnen gesegnete Ostertage.

Pax et bonum Pace e bene Ihr Franziskuskreis Attendorf

Termine

Wortgottesdienst: 12. April um 18:30 Uhr in der Kapelle des Seniorenhauses St. Liborius

San Damiano-Kreis → fällt im April wegen Osterferien aus

Trauermetten: Karfreitag und Karsamstag jeweils um 7:30 Uhr in der Kapelle des Seniorenhauses St. Liborius, anschließend Frühstück

Kreuzweg am Karfreitag: 10:00 Uhr in der Kapelle des Seniorenhauses St. Liborius

Emmausgang am Ostermontag: 11:00 Uhr Gottesdienst in der St. Jakobus-Kirche in Elspe. Nachher um 12:30 Uhr gemeinsames Mittagessen im Ess-Bahnhof in Grevenbrück und anschließend der Emmausgang.

Franziskanisches Wochenende: 04.04. bis 06.04. (Haus Nordhelle), Begleitung: Pater Korbinian, OSF.

Perspektiven

Männerkarfreitag

An jedem Karfreitag begegne ich als Mann dem Bild meiner Schwäche. Ich begegne dem Bild meiner Vergeblichkeit, meiner Leiden, meiner Sterblichkeit. Der leidende und sterbende Jesus in der Passion: Ein Mann wie ich, mir wie aus dem Gesicht geschnitten.

Ach was! Jetzt doch nicht! Jetzt doch noch nicht! Irgendwann vielleicht. Hör mir bloß damit auf! Ich kann dem ausweichen! Kein Problem.

An diesem Tag der Unterbrechung des alltäglichen Lebens hüllt uns das Fernsehen mit Film um Film ein, damit ich mir nicht selber begegnen muss. Weglaufen geht meistens. Die Schaufenster der Geschäfte laden zum Ablenken ein.

Und trotzdem: Es geht nicht ohne Leiden und Sterben in meinem Leben als Mann. Dieser Wahrheit ist nicht leicht stand zu halten.

Papst Johannes XXIII. hat im siebten Gebot der Gelassenheit empfohlen: Heute, nur heute werde ich etwas tun, wozu ich eigentlich keine Lust habe. Sollte ich es als Zumutung empfinden, werde ich dafür sorgen, dass niemand es merkt.

Also, Männer! Heute nehme ich mir eine Stunde Zeit mich meiner Vergänglichkeit auszusetzen! Wie das geht? Ich suche mir einen Platz, an dem ich allein bin und niemand mich stören kann. Ich lege mich auf den Boden und ich bedenke, dass ich sterblich bin. Lasse die Ängste kommen! Halte aus, im Blick auf mein Schwenden und hole, auf dem Boden liegend, Atem für die leise Hoffnung, die auf dem Grund der Abgründe vielleicht lebt.

Ich atme aus und ein: Eine Stunde lang! Nicht weniger. Dazu lese und bedenke ich die fünf Botschaften des Impulses, alle zehn Minuten eine neue. Ich bin am Boden. Vielleicht kommen mir auch die Tränen, bin ich wütend, dass ich sterben muss. Vielleicht schreie ich auch, oder bin ganz leise, leise wie nie. Aber nur wer absteigen kann in die eigene Dunkelheit, gelangt zur Tiefe seines Lebens.

Und darin: Hoffen, Weiteratmen, ein größeres Lieben ahnen. Auch im Scheitern bin ich der geliebte Mann: Der Tod ist nicht die schließende Tür für mich, für niemanden! Es kommt der Tod des Todes und dann: ALLE SIND DABEI. NIEMAND GEHT VERLOREN

Thomas Griese frei nach Markus Roentgen,
Referent für Spiritualität im Erzbistum Köln

Perspektiven

Bleiben vs. Gehen

Der Blick aufs Kreuz ist schmerzhaft. Die meisten können ihn nicht ertragen, haben sich abgewendet, sind fortgegangen. Es sind nur wenige, die bei Jesus verharren, als er am Kreuz stirbt: seine Mutter Maria und deren Schwester, außerdem Maria, die Frau des Klopas, Maria von Magdala und Johannes. Sie lassen Jesus in seiner letzten Stunde nicht allein. Auch für sie selbst dürfte es eine der schwersten Stunden ihres bisherigen Lebens sein. Niemand von ihnen kennt den Weg ins Unbekannte, alle haben Angst.

Doch sie wissen, was jeder Mensch im Innersten schon einmal verspürt hat: die tiefe Sehnsucht nach einer Hand, die mich hält, einer Stimme, die mich tröstet, einem Arm, der mich in der Dunkelheit umfängt. Diese Sehnsucht begleitet den Menschen durch sein ganzes Leben. Erfüllt wird sie am Beginn des Lebens durch die Liebe der Mutter, des Vaters. Die elterliche Liebe ist zugleich die erste göttliche Erfahrung im Leben eines Menschen.

Am Ende des Lebens die Gegenwart eines Menschen zu spüren, der mich nicht allein lässt, wenn ich mich auf den letzten Weg mache, das lässt bei aller menschlichen Aussichtslosigkeit Gottes ganze Liebe aufscheinen.

Die vier Frauen und der Mann unter dem Kreuz schenken das einzige und das letzte, was ihnen zum Verschenken bleibt: ihr Ausharren, ihr Da-Bleiben, ihr Nicht-Weglaufen. Ihre Fürsorge reißt auch nicht ab, als Jesus gestorben ist. Am Morgen eilen sie in aller Frühe zum Grab. Dort angekommen, wird ihnen sofort klar: unter den Toten ist Jesus jedenfalls nicht zu finden. Sie begreifen als erste, dass er lebt und in ihnen weiterleben wird: die Osterbotschaft.

Die Frauen bekommen vom Auferstandenen einen Auftrag: „Geht hin und sagt meinen Brüdern“. Ein kleiner Auftrag mit großer Wirkung. Als Überbringerinnen der Osterbotschaft werden die Frauen denen, die sich abwendeten, die Augen für eine neue Dimension des Lebens öffnen.

Angela Selter

Impuls

Zuversicht schenken

Go gentle to the light
I'm gonna be there
I'm gonna be there, yes I will
If all your days are nights
When you want me I'll be there
Say my name and I'll be there for you

Robbie Williams, Go Gentle

Sorge tragen

du bist dort, und ich bin hier
ist jemand da, wenn dein flügel bricht
der ihn für dich schient, der dich beschützt
der für dich wacht, dich auf wolken trägt
für dich die sterne zählt, wenn du schläfst

H. Grönemeyer, Dort und Hier

Vertrauen wagen

Bleibe hier bei uns, die Sonne sinkt hinab,
bleibe hier bei uns, Herr, schon bricht der Abend an.
Bleibe hier bei uns, die Sonne sinkt hinab,
wenn Du unter uns bist, gibt es keine Nacht.

Gen Rosso, Bleibe hier bei uns